Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 17

Artikel: "Woraus kann der Lehrer in dieser, - hinsichtlich der Verbesserung

seiner ökonomischen Lage hoffnungslosen - Zeit den zu seinem Berufe

nöthigen Muth und Begeisterung schöpfen?"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mbonnem. Preis: Balbjährlich Fr. 2. 20. Bierteljährlich , 1. 20. Franto b. b. Schweiz.

M: 17.

Ginruf. Gebühr: Die Zeile . 10 Rpp. Wiederhol. 5 " Genbungen franko!

Bernisches

Wolksschulblatt.

27. April.

Bweiter Jahrgang.

1855.

Bei ber Redakzion kann auf bas Schulblatt jederzeit abonnirt werden. Fehlende Rummern werden nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ift zu haben à 2 Franken.

"Woraus kann der Lehrer in diefer, — hinsichtlich der Verbesserung seiner ökonomischen Lage hoffnungslosen — Zeit den zu seinem Berufe nöthigen Muth und Begeisterung schöpfen?"

Die nachstehende schriftliche Arbeit wurde am 31. März lezthin in der Konferenz Aarberg vorgelesen und mit so allgemeinem und großem Beifalle angehört, daß der Antrag, dieselbe im Volksschulblatte zu veröffentlichen, mit Einstimmigkeit zum Beschlusse erhoben wurde.

Jeder Mensch hat hienieben zunächst die Bestimmung, mehr ober weniger thätig einen Beruf auszuüben. Der Schöpfer hat weder die Einrichtung getroffen, noch ist es sein Wille, daß viele Menschen keinen ehrlichen Beruf treiben. Die betreffenden Individuen oder ihre Erzieher oder die menschliche Gesellschaft oder Alle

Jugleich mögen die Schuld dieser traurigen Erscheinung tragen.

Jeder Beruf legt bem Menschen verschiedene Pflichten auf. Die Erfüllung bieser Berufspflicht erfordert einen entsprechenden Auswand von Kraft, welche je nach ber zu erfüllenden Pflicht bald mehr eine geistige ift und bald vorherrschend eine körperliche. Wie aber ber Mensch nicht btog Leib und bloß Seele ist, sondern beides zusammen, so hat auch jeder Berussmann körperliche und geistige Kräfte zugleich nöthig. Der Steinmez, welcher vorherrschend körperliche Kraft anwenden muß, wird seinen Beruf in dem Grade besser ausüben, je mehr sein Geist den Körper unterstüzt, und dem Gelehrten ist des Körpers Gesundheit, Kraft und Gewandtheit ebenfalls unentbehrlich.

Ein Blif ins Leben lehrt, wie unendlich mannigfaltig die Berufsarten sind, aber auch zugleich, wie für jeden Beruf sich passende Personen sinden. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß die Umstände Manchen nöthigen, einen Beruf zu ergreisen, wozu er lieber seine Zuslucht nicht genommen hätte; dies sind aber nur Ausnahmen und im allgemeinen bleibt's doch wahr, daß dem einzelnen Menschen die zu diesem ober jenem Beruf nöthige Arast im Reim angeboren wird; daß demnach der Schöpfer die Pfunde nicht nur nach Zahl und Maß verschieden austheilte, sondern daß dieselben ebenso ihrem innersten Wesen nach sehr verschieden sind. Der Eine

hat mehr Anlage zu biesem, ber Andere mehr zu einem andern Beruf. Die erfte Neußerung dieses verborgenen Keimes ist einerseits die Neigung zu einer Beschäftigung, andererseits ein auffallendes Gelingen derselben. Auf das erste Murmeln dieses sanft hervor tretenden Quellchens mussen Eltern und Erzieher gut lauschen, denn es hängt so ünendlich viel davon ab, ob man die Natur verstehe oder nicht, oft das Wohl oder Weh einer langen Zeit, ja des ganzen irdischen Daseins und vielleicht der Ewigseit. Wenn man in dieser Hinsicht oft gewissenhafter verführe, wenn man die jungen Leute werden liese, was die Natur aus ihnen machen möchter statt daß man von vornherein aus ihnen dies oder jenes, ost mit Gewalt, macht wielleicht wüßten wir weniger von Psuschern und Miethlingen. Für alle gewissenhaften Eltern und Erzieher ist die Berusswahl ihrer Psleglinge jederzeit ein wichtiger, ost aber auch ein sehr schwieriger Punst.

Dies im Keim von Gott uns anvertraute Kapital wird einerseits vermehrt burch die allgemeine, ganz vorzüglich aber durch die besondere oder Berufsbildung, welche den Zwef hat, den Zögling mit den nöthigen Berufstenntnissen auszurüften und durch Nebung, Beispiel und Unterricht zur gehörigen Anwendung derselben zu befähigen. Siemit hat aber die Berufsbildung ihre Aufgabe noch nicht gelöst; sie soll dahin gelangen, jene Flamme der ersten Neigung zum hellen Feuer der Lust und Liebe zum Beruf oder zum Berufseiser anzusachen. Nebrigens unterstüzen sich Fähigseit und Eiser gegenseitig; denn was man gern thut, das gelingt, und was gelingt, thut man gern. Fleiß und Eiser in einmal ergrissenen Beruf werden noch besonders gewest und belebt durch Aussicht auf Erfolg und dann durch diesen selbst; dersche schließt materielle Belohnung, Anerkennung von Seite Anderer und Gelingen der Berufsgeschäfte und damit verbundenes Wohlbehagen in sich. Diese Punkte können einzeln vorkommen oder aber zusammentressen.

Je höher und wichtiger ber Beruf, besto schwieriger ist er und besto größer muß einerseits die Berufsbesähigung, andererseits die geistige Triebseber — ber Berufseiser — sein. Es gibt Berufsarten, welche Muth und Begeisterung erfordern: Muth, der auch vor großen hindernissen nicht zurüf bebt, sondern sie zu überwinden sucht, und Begeisterung, welche besähigt, sich selbst für kürzere oder längere Zeit zu vergessen und mehr vorwärts auf die Psicht und beren Erfüllung, als rüswärts auf sich und sein eigenes Interesse zu bliken. In diese Kategorie gehört auch ber Lehrerberuf. Die an der Spize dieses Auffazes stehende Frage sezt dies voraus und mahnt diesenigen daran, welche es nicht wissen oder vergessen. Der Lehrer hat Schwierigkeiten zu überwinden und Feinde zu bekämpfen, so gut als der Krieger u. A. Solcher Schwierigkeiten gibt es unendlich viele. Sie betressen theils den ganzen Stand und dann drüft den Einzelnen noch sein eigener Schuh. Sie sinden sich a) in der Schule, b) im Beruf im Allgemeinen außer der Schule und c) in der Person und Familie des Lehrers selbst.

Die vorliegende fehr zeitgemaße Aufgabe erinnert mit Uebergehung anderer vornehmlich an ein Binberniff: an Die öfonomifde Lage ber Lehrerschaft. 3hr gufolge follte biefe Lage verbeffert werben, mas vorausfegt, bag fie nicht fei, wie fie fein follte; aber ebenfalls ber Frage gufolge ift in gegenwärtiger Beit feine Soffnung jur balbigen Berbefferung vorhanden. 3ch bin allseitig mit bem Redaftor biefer Angabe einverstanden, namentlich auch barin, bag er unsere Zeit eine "binfichtlich ber Berbefferung ber öfonomifchen Lage ber Lehrer hoffn ungslofe Beit" nennt. Das Wort "boffnungslos" ift allerdings ein graufames und fur manchen bedrängten Lehrer vielleicht ein Donnerwort; allein ich liebe die nafte Wahrheit mehr, als bie geschminfte Illusion. Es ift etwas Erhabenes um die Soffnung und bas Sprichwort mabr: "Mit Sarren und Soffen hat's Mancher getroffen." Aber umgekehrt ift auch wahr: "Doffen und harren macht Manchen jum Narren." Der Lebrerffand bat ichon lange, namentlich feit 1846, auf die Festiezung eines annehmbaren Besoldungsminimums vergeblich gehofft; ich schlage baber vor, von baber gar Richts mehr gu hoffen; vielleicht wird bann eher etwas gethan ober unfre Doffnung wird wenigstens bann nicht getäuscht, wenn wir feine haben. Ich meinerfeits glaube für die Gegenwart nicht an eine grundliche Reform im bernischen Schulmefen, verbunden mit bedeutenben materielten Opjern. Wollte Gott, ich frafc mit meiner Anficht tief im Brrthum! Dagegen mag es gut fein, bas Clent, bad an vieten Erten in Betreff ber Lehrerbefolbungen berricht, in feiner abschrefenben

Nattheit vor Aller Angen zu ftellen. Man muß erstannen über die Ausbauer, womit bies Gefchaft g. B. vom "Bolfeschulblatt" geubt wird, und ihm bantbar fein.

Fragt man, warum es mit der Berbefferung ber Lehrerbefoldungen im großen, schönen, reichen Kanton Bern nicht vorwärts wolle, fo erscheinen mir zunachft foll-

a. Die Gleichgültigfeit eines großen Theils unseres Bolfesugegen geiftige Interessen und gegen bie Schule. "Der Mensch kann, was er will, und wenn er

fagt: "Ich fann nicht", fo will er nicht."

b. Einzelne Lehrer verbreiten unter bem Bolte burch verichwenderischen Lurus in Rleidern und Mobeln und burch Großthuerei auf Tangplagen Die Anficht , wir Lehrer feien fcon ju gut befoldet. Es ift eben eine Schwäche bes menschlichen Berechnungsvermögens, daß man die Berschuldungen Einzelner gern bem gangen Stand auf Rednung fdreibt.

c. Wir find in eine Epoche materieller Schöpfungen getreten ober fieben wenigftens an ber Schwelle berfelben. Bon Dben bis Unten ift man balb ober icon jest ben Gifenbahnen und ber Entsumpfung ber Mofer geneigter, als ber Berbeffe-

rung ber Schullehrerbefolbungen.

madadan Yhad

Modinalisa sean

Es ift oben behauptet worden, Fleiß und Bernfecifer werben belebt burd Aussicht auf materielle Belohnung und burch biese selbst; vielleicht fonnte man noch hinzusezen, daß dies bei vielen Individuen der einzige Gvorn ihres Wirkens ift. Wenn nun aber die Belohnung nicht der Erwartung entspricht, ja vielleicht unter aller Aritit fteht und ber Arbeiter nicht feines Lohnes werth zu fein icheint : bann wird aus diesem Ermuthigungsmittel ein Entmuthigungsmittel. Das ift benn freilich auch bei vielen Bernerlehrern ber Fall. Wie tann eine materielle Lage Muth einflößen, bie ju wenig bietet jum Leben in ber Gegenwart, nicht zu gebenfen der Tage der Rranfheit und des muden Alters! - Troz diesem gibt es eine Masse unter unserm Bolk, welche nicht glaubt und nicht begreisen kann, baß unser Stand zu wenig besoldet fei und fehr viele Binderniffe gu überminden babe, viel-mehr findet, es gebe teinen Beruf, ber leichter fei, als ber Schillehrerberuf, und Niemand fonft habe es fo gut, als ber Lehrer.

Dagegen finden Andere - bamit auch biegu bas Ertrem nicht feble - es fei fein beschwerlicherer Stand beutbar, als ber bes Lehrers, und fprechen es offen ans, fie mochten in ber Welt noch Alles thun, was Menschen treiben, nur Schulmeister mochten fie nicht fein. Die Wahrheit zu fagen, kommt mir ber legte Ausspruch, so oft ich ihn höre, bedenflicher vor, als der erste; denn er fließt in der Regel weniger baher, weil man die Würde und Bürde des Lehrerberufs gehörig erfaßt und sich vom Schöpfer nicht zum Lehrer bestimmt fühlt, als vielmehr oft and einem Bergen, bem es an jenem großen Gut fehlt, ohne welches ber foust ausgezeichnetste Mensch tonenbes Erz ober eine flingende Schelle ware. Es ist jene Befinnung, welche die Junger Chrifti bei ihrem Meifter voraussezten, als fie fromme Mutter barsch abwiesen, welche ihr Theuerstes dem Seiland darbringen wollten. — Bon Solchen singt Fr. Ad. Krummacher ernst, aber mahr:

Ber nicht bie Kinblein und ihr Wefen liebt, in denne rachten In Bn beffen Bergen wohnt die Ginfalt nicht, dure Ruschift unmit anda narrod naffor, Die Freude nicht, für ihn verhallt umfonftanales ande and "Des Lebens schönfter Laut; nie tonet ibm in nahmi den die nandl na hallag, Erchoff' es nicht - ber Spharen Sarmonie! 118 anis 3 1 mast "Ihm sing' ich nicht! Er wälze sich im Staub in num Bold aff Coule feben lange ale inbemeint, bis unbeweint alle genal nocht elme itin bild nuch nin Des Sarges Btei ben Bleiernen verschließtmit gnugisft aginis

Das find eben Ertreme, und auch hier wird bie Wahrheit in ber Mitte gu finden fein. - Wenn baber Bellert im Allgemeinen fagt:

"Ein jeder Stand hat seinen Frieden, Gin jeber Stand bat feine Laft",

so gilt bieg nach meiner innigsten Ueberzeugung gang vorzüglich vom Lehrerberuf. Dieser Friede gibt Kraft, Muth und Begeifterung, Die schwere Burbe gu tragen. Dit aber findet man ihn nicht; ich botte bie Aufgabe, barüber nachzubenten, aus welchen Suellen wir Lehrer Muth und Begeifterung fchopfen konnen. Die Quele len, welche im Nachfolgenben angeführt werben, find übrigens in beffern und ichlimmern Zeiten und überall bieseiben, nur wird jebe einzelne nicht überall, nicht immer und nicht bei allen Lehrern gleich ftart fließen.

A. Aus feinem eigenen Innern fann und foll ber Lehrer Muth und Begeisterung schöpfen.

Dieser Punkt wird voran gestellt, weil er mir in sofern als ber wichtigke erscheint, als ohne ihn die andern Quellen zwar wol sließen, aber dem Lehrer nicht nüzen können. Sie verhalten sich zu dieser Quelle, wie die Wärme des Ofens und selbst der Sonne zu der natürlichen Wärme und Gesundheit des Blutes. Die Ofenwärme ist gut, die Sonnenwärme noch beser; wer aber schlechtes trankes Blut hat, den friert es auf dem warmen Ofen und selbst an der Sonne. Lehrer, welche nicht aus dieser Quelle schöpfen können, werden in der schönsten äußern Lage, dei großer Besoldung nicht mit Hingebung an ihren Kindern arbeiten. — Sagt an, wodurch wird der sterbensmüde Wanderer und Arbeiter wieder fähig gemacht, die Reise und Arbeit fortzusezen? Sind's vorherrschend Speise und Getränke oder die Nachtruhe, welche das bewirken? Der Grund liegt wol tiefer, im Körper. Dieser erholt sich und sammelt neue Kräfte, und Nahrung und Ruhe sind mehr die zwesdienlichen Mittel, als Ursache. Die Gesundheit des Körpers wird freilich vorausgesezt, und Gesundheit des Geistes möcht' ich jenen geheimnisvollen Born auch nennen, woraus der Lehrer schöpfen soll täglich, ja stündlich.

Ein Lehrer ber bies fann, wird felbst in einer außerlich nicht gang gunftigen Stellung stets gewissenhaft arbeiten; eher wird er ber Schule entsagen, als ein Miethling an berselben fein. Doch um mich verständlicher machen und biesen wichtigen Punft so gründlich als mir möglich, behandeln zu können, will ich ein wenig zurüfgreifen und eine Geistes-Diatetik vorzeichnen, welche nach meiner Ue-

bergengung biefe Frifche ichafft und bis ins Alter bewahrt.

Wenn zu Anfang biefes Auffages bie Behauptung aufgestellt murbe, jeber Mensch erhalte vom Schöpfer Die nothige Rraft ju Erfüllung einer Berufspflicht im Reim, und es fei fur Eltern und Erzieher wichtig, wenn auch fdwierig, bie erften Lebendregungen biefes Reims ju belaufchen, fo muß bies, wenn bie Richtigfeit obiger Behauptung im Allgemeinen nicht fann bestritten werben, noch befonbers für nachherige Lebrer wichtig fein. Gerade in Diefem Punft ber Berufdwahl wird aber oft von vornherein gegen die Natur gefündigt. Da ift ein Lehrer, ber flagt und fühlt tief die Beschwerden bes Stands, in dem er burftig lebt. Bort ihn fprechen: "Wenn ich 12 Cohne hatte, wie Jafob, ich wurde feinen meinem armen und undanfbaren Stanbe wiedmen." Doch Amtsbruber, ber bu fo fprichft, ift bies benn voller Ernft, bie Frucht reiflicher Ueberlegung und Erwägung bes Pro et Contra? Burne nicht wenn ich ben Gag umfehre: "Wenn ich 12 Gohne und jugleich die Ueberzeugung hatte, bag fie Alle mit ber Befinnung wie ber Bater, boch mit mehr Fähigfeit im Lehrerberuf arbeiten wurden, ich ließe fie mir Alle folgen, vorausgesezt noch, daß fie Luft bagu zeigten. Da ift ein anderer Lehrer, welcher burch seinen Stand zu Ansehen und Bermögen gekommen; ber pfropft feinen Rindern früh Berachtung gegen ben Stand ein, der ihn fo boch gehoben; feine Gobne erlernen bie Sandlung, fpielen eine Zeitlang bie großen Berren ohne Welb und finfen tief unter ben Bater hinab, benselben gar oft noch mitreißent. Bater! Deine Rinder follen bich ehren, wenn fie gluflich werden wollen; wie fonnen fie bies, wenn fie beinen Ctanb verachten?

Dort ist ein Sohn begüterter Bauersleute, ber seine Rameraben in ber Schule schon lange überflügelt hat. Er zeigt Anlage, Etwas zu lernen, vielleicht einige Neigung zum Lehrerberuf. Aber Gott bewahre! Die Eltern thun bies nicht; entweber muß ber Sohn werben, was ber Bater war, ein Bauer, ober aber — ein Hert. Um Lezteres zu werben, muß ber Sohn bas Necht studiren, nur darf er nicht ein Schulmeister werden. Dies sind Eltern, welche aus verschiedenen Gründen ihre

Rinber vom Lehrerberuf abhalten.

Umgekehrt sehen wir bagegen von einer andern Seite, vom Sandwerker- und niedern Bauernstande, die Jünglinge in Masse unserm Beruf zueilen und zwar beswegen, weil man ben obigen ganz entgegengesezte Ansichten von diesem Beruf hat. In den Augen Solcher erscheint der Lehrerberuf rosig und seine materielle Seite blühend. Seien wir aufrichtig. Sind wir nicht größtentheils mit biefen

Auschauungen und Erwartungen ind Seminar ober anbere Borbereitungsfurse getreten, troz Aussägen und Geplauder über heiligen Berusseiser? Man hatte uns eben vorher nur davon gesprochen. Man kann eine Sache zu sehr im Sonnenlicht ober zu sehr im Schatten ansehen; jenes blendet, dieses schreft ab. Weber die, welche den Lehrerstand als einen Wehestand ansehen und beshalb ihre Kinder davon abhalten, noch diesenigen, welche ihn als vor andern glänzend anschauen und deshalb sich hinzudrängen, sind nach meinem Dafürhalten auf richtigem Wege. Doch mags besser sein, im Ansang einen Beruf zu schattig darzustellen; kommts besser, als erwartet wurde, so thuts wohl, umgekehrt wirds bitter. Eltern, welche ihre Söhne dem Lehrerberus wiedmen wollen und diesen selbst sollte man die Worte zu bedenken geben, die zu den Eltern eines berühmt gewordenen Lehrers Mathias Trautenberger — in ähnlichem Fall gesprochen wurden; ja man sollte sie in goldenen Lettern über die Pforten und Thüren zu den Lehrerbildungsstätten schreiben. Hier sind sie: (Man sehe L'Educateur populaire III. année p. 46 et suiv.)

"Il ne faut pas attendre des avantages matériels de cette carrière, les salaires sont petits, la responsabilité très grande et il n'est pas rare d'être abreuvé d'ingratitude; cependant lorsqu'on est animé de sentiments chrétiens, et qu'on sait se contenter de peu, on peut aussi être heureux dans cette vocation et faire beaucoup de bien." Ich hore die Entgegnung: Aber wenn junge Lente von Anfang an einen flaren Blif in ben Beruf, bem fie ihr Leben wiedmen möchten, werfen konnten, wurden nicht Biele bavon guruftreten, und wurde baburch nicht ber Lehrerstand an Bahl verarmen? Antwort: Ginige wurden guruftreten, Undere bagegen eingelaben werben. Spater, oft gu fpat, feben Gingelne ein, bag ihre Erwartungen fich nicht verwirflichen. Es ift weber für folche Perfonen, noch fur ben gangen Stand, noch fur bie Schule gut, junge Leute fo ju täufden und burd glangende Borfpiegelungen jum Lehrerberuf angulofen; für ben Stand nicht felbit in materieller Beziehung; benn fo lange noch fo ein Bubrang jum Lehrerberuf Statt hat und unerhört schlechte Besoldungen noch Bewerber auf Ort und Stelle führen, werden weder die Landesväter, noch die Gemeinben begreifen wollen, bag bie Befoldungen wirflich aufgebeffert werden muffen. Alfo weg mit ber Furcht vor bem Gefpenft ber Entvolferung unfers Stanbes! Dft fieht man bei Junglingen nur auf einige hervorragende Talente und glaubt bas fei genug für einen Lehrer. Darum ihr Eltern, Erzieher, Lehrer, Die ihr in ben Fall kommt, jungen Leuten den Lehrerberuf an- oder abzurathen, nehmt euch in Acht! Ginige ber unerläglichften Erforberniffe, welche an junge Leute gu ftellen fint, welche fich bem Bebrerberuf wiedmen wollen : Wefundheit bes Rorpers, namentlich gute Bruft, Talente, Liebe gum Gleiß, gur Arbeit, folichter Ginn ac.

Bas aber allenfalls bei ber Berufsmahl in ben Sintergrund getreten fein mag, das foll die Berufsbildung zu Ehren ziehen; wenn der Lehrer feinen Beruf antritt, foll er ihn ziemlich fennen, fowohl beffen Burbe, als beffen Burbe. Ein Seminar, bas bies nicht leiftete und namentlich nicht jenen reinen bobern Berufdeifer zu pflangen im Stande mare, erfüllte feine Aufgabe fchlecht, und Phifit und Aftronomie und wie biefe gelehrten "if" und "iet alle heißen, maren eitler Tand für Lehrer. Die Berufsbildung rufte einerseits aus ja mit Renntniffen aller Art, aber wenn möglich fo, bag biefe nicht blaben, fonbern ftarfen; anderfeits aber entwiffe und ftable fie jene Urfraft ber Reigung gum beiligen reinen Berufs-Gie pflanze guten Charafter ober boch gute Individualität in ihren Boglingen. Jeber lerne Die ruftige Thatigfeit, nicht Die Bequemlichfeit lieben. Wer etwa beghalb Lehrer wird, um es beffer zu haben und nicht fo viel arbeiten zu muffen, ale in einem andern Beruf, der ift auf bem Irrwege ober wird ein bequemer träger Arbeiter. Jeber fei mäßig, fparfam, genügfam, mit Wenigem gufrieben. Beber Lehrer follte ein achter Beifer fein, ben's zwar freut im Stillen, wenn bas "Doffanna" ibm jugerufen wirt, ber aber auch nicht aus ben Angeln fallt, falls bas "Rreuzige" ertont. Bei aller Bufriebenheit fei er boch nicht felbst gufriebn, fonbern ftrebe ftets vorwarts, ftehe nie ftill, boch mehr bem Gein, als bem Schein nach.

Gelingts ber Berufsbildung, jenen Gottesfunken zu diesem hehren Jeuermeer anzufachen, bann hat sie ihre Aufgabe verstanden und gelöst; dann wird der Lebrer für sich, bann werden auch die ihm Anvertrauten burch ihn, baraus Licht und Wärme, Muth und Begeisterung schöpfen, ohne je ben Born zu erichöpfen.

Wie diese schwere Aufgabe zu losen sei, bas zu sagen und zu erfüllen, will ich gern Fähigern und Würdigern überlassen; es wurde mich übrigens auch zu weit von meinem Pfad ableiten. Zum Schluß bieses Artifels will ich noch einige Stellen ber S. Schrift andeuten, welche bas Gesagte befräftigen sollen. Wenn Jehovah eines Boten an fein Jorael bedurfte, fo berief er einen folden auf eine oft febr feierliche Weise.

Diese Art, nebft ben Berufungeworten, zeigte bie Wichtigfeit bes Berufe; flar wurde bann bem Mann Gottes bie Laft bes Berufs vor Augen gelegt unb er baburch gum Nachbenfen angespornt; endlich zeigte ihm Gott aber auch ben Sieg und beffen Krone nach bem Krieg.

Man wolle nachsehen über Jeremia's Berufung. Rap. 1. 17 — 19. Ezechiels

Berufung. Rap. 3. 17 - 19.

Da wird Freud und Leid, ba werben Feinde und Hinderniffe in Menge genannt; aber ber so ins Umt gerufene Prophet, so vorbereitet, tritt er ihnen fahn entgegen und schöpft aus biesem Berufseifer stets neuen Muth. Mibe finkt er oft bin, aber neugestärft steht er wieber auf. Wer nur beshalb Lehrer wird und seinen Beruf ausübt, um ben Triumph feiner Thatigfeit zu genießen ober gar große Wortheile gu erlangen, beffen Streben ift nicht rein; man foll ben Beruf auch ausüben um bes Berufes willen, bas Gute um bes Guten willen. Miffennung, Berachtung, Spott und Sohn mogen und ermuden und verdriegen aber entmuthigen burfen wir uns nicht laffen. Höret noch, was Jeremia von fich in biefer hin-ficht fagt: (Rap. 20).

"Berr, bu haft mich überrebet und ich habe mich überreben laffen; bu bift mir zu ftark gewesen und hast gewonnen; ich aber bin barüber zum Spott worben täglich und Jebermann verlacht mich; benn feit ich gerebt, gerufen und gepredigt

habe, ift mir bes herrn Wort zum bohn und Spott worden.

Da bacht ich: ", Wohlan, ich will fein nicht mehr gebenken und nicht mehr in feinem Namen predigen. "" Aber es ward in meinem Bergen wie ein brennend Feuer; ich vermochte nicht, es auszuhalten. - Wo ift ber Lehrer, ber nicht ichon mit Jeremia geflagt, bag er fich bereben ließ, biefen Beruf zu mahlen; ber nicht schon ben Gedanken bachte, ben Beruf aufzugeben ober weniger treu barin gu arbeiten ? Mancher ift wirflich ausgetreten und lebt in einem anbern Stand gluflider; Mancher ift trage und baburch ein Miethling geworben. Aber bem eifrigen Lehrer wirds, wenn er auch ermattet, immer wieber warm im Bergen, und bas Feuer wird ihn, wie Jeremia, brennen, bis er wieder mit Muth und Begeisterung gewif-fenhaft wirft. Gott gebe, bag biefe hauptquelle, woraus wir Muth ju schöpfen haben, bei und Allen erft mit bem legten Pulofchlag verfiege!

B. Aus feinem Bernf fann und foll ber Lehrer Muth und Begeifterung ichöpfen.

Dieß ift ein Nebenfluß zu obigem Sauptfluß und hat hauptfachlich folgende

1) Die Wichtigkeit bes Berufs und unfere Stellung in ber Gefellschaft. Je höher eine Sproffe in ber Leiter, besto wichtiger wird fie; wenn fie fehlt, besto größer ber Fall. Je wichtiger ein Beruf ift und je mehr man biese Wichtigfeit erfaßt hat, besto mehr Muth wird baburch erweft. Es gibt zwar Biele, welche nicht an bie Bichtigfeit bes Lehrerstandes glauben, noch einsehen wollen, welche bobe Stelle wir einnehmen; ja vielleicht erfassen wir Lehrer fie oft noch zu wenig. Aber und trofte ber Gedanfe, ben ber Bandobefer Bote in feinem Abendlied fo einfach herrlich ausspricht:

"Seht ihr den Mond bort stehen? Er ist nur halb zu sehen, Und gleichwol rund und schön. So sind wol viele Sachen, Die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehn."

Die Wichtigfeit eines Berufes geht weniger aus ben geringern ober größern materiellen Bortheilen hervor, welche er gewährt, als aus ben Wegenständen, mit benen er fich befaßt. Rehmen wir ben erften beften Berufsmann, ben Schneiber. Berpfuscht er ein Rleib, fo ift ber Schaben einige Ellen Tuch; verfertigt er aber einen schönen Rot, diefer schmuft ben Mann; aber nicht ber Rof macht ben Mann. Wenn auch ein Lehrer nicht alle in ben Menschen und Chriften aus feinem Schuler macht, so trägt er boch Bieles hiezu bei. Biele Berufsarten forgen nur für

ein Stuf ber forperlichen Bedurfniffe; ber Lehrer bat ben ganzen Menschen zu erziehen. Ift schon ber Leib mehr als bie Kleibung, wie viel höher ift bann noch ber Geift! Wir arbeiten an solchem Material, bas zum Bilbe Gottes geschaffen und zum herrscher in bieser Welt und zur Mitherschaft im Jenseits bestimmt wurde.

Aus bem ungehorsamen Knaben soll vielleicht später ein Borsteher, ein Richter ober ein Landesvater werden, aus dem schückternen ein tapferer Offizier. Wir sehen vielleicht oft zu sehr nur auf das Bubenhafte, und achten zu wenig die höhere Würde der Knaben und Mädchen. Lasset und zusehen, was sur Samen wir streuen und wie wir das wichtige Amt verwalten. Ihr ältern Lehrer! hebt's nicht euern Muth, wenn ihr an glüfliche Familienvorsteher, tüchtige Lehrer, fähige Gemeindsvorsteher, würdige Geistliche und selbst sehr angesehene obrigseitliche Personen genket, welche einst euere Schüler waren und nun Früchte tragen, wie ihr sie im Keim gepflanzt; sühlt ihr da nichts von dem Glüf, das den grauen Thomas Platter neu verzüngte? Meine Schüler sind meist nur einsache Jünglinge und Jungfrauen; aber der angedeutete Gedanke hat mich schon oft gestärft. Schöpfen wir demnach aus der Wichtigkeit unseres Beruses neuen Muth.

Das glaubt mir zwar wahrscheinlich nicht gleich Jeder. Mancher wird sazen: Der Schwierigkeiten wegen, die mein Beruf hat, sinkt mir gerade der Muth." Das mag sein; aber Du darst ihn nicht verlieren; denn Muth verloren — Alles verloren. Und Du wirst ihn nicht verlieren, wenn jene zuerst genannte Quelle der Fähigkeit und des Berusseisers und des Strebens nach Bervollkommnung slieft. Last und einen Blif ind Leben wersen und ein Beispiel ansehen. Dort sehen wir zwei Arbeiter, einen Bater von 50 Jahren und seinen 20jährigen größern Sohn. Dieser will ein gewöhnliches Stüf Holz spalten, es will ihm nicht gleich gelingen; er gibt verloren — benn er ist frank. Der Bater hat dazu, daß er alt ist, einen eichenen Stok vor sich, also noch größere Schwierigkeiten zu überwinden. Er ist aber gesund, erfahren, geduldig. Er wird auch müde, greift aber von Neuem an, nimmt sich zusammen, spuft in die Hände und — seht, endlich gelingt es ihm. — Mit der Schwierigkeit wuchs sein Muth.

Es fehlt nicht an Beispielen in unserm Stand, die obigem Bater und seinem Sohn ähnlich sind. Der wenn Siegen vom Liegen käme, wo wären die Helden, die wir preisen können. Dhne die sechszig im eigenen Blute liegenden Eidsgenossen auf Sempachs Feldern; ohne Leopolds eben gegebenes Kommando zu Schwenstung und Schließung der Flügel und Erdrüfung der Eidsgenossen wäre Winkelried nicht freiwillig in den Tod gegangen; wir könnten ihm keine Lobreden halten und kein Denkmal errichten. Mit der Gesahr wuchs sein Muth, weil in seinem In-

nern ber Strom reiner Baterlandsliebe machtig floß.

Will's und heute nicht gelingen, eine Schwierigfeit in ber Schule zu überwinden, so laßt und ausruhen und morgen neuen Muth fassen, einen warmen Blif in unser Inneres und nach Oben wersen; erscheinen wir früh und alleitig wohlgerüstet auf dem Kampsplaz, greisen wir rüftig, aber ruhig an, und der Sieg wird, muß gelingen. Darum wird auch die Schwierigfeit des Beruss eine Quelle des Muthes, und frei sei's gesagt, es ist einem jungen Lehrer gut, wenn's ihm im Ansang nicht in allen Theilen nach Wunsch geht. Ich wenigstens bin der Borsehung sür manch in dieser hinsicht Erlebtes dankbar. Schwierigfeiten lehren wachen und beten; glänzend Glüf macht sicher, und

"Die Sicherheit broht ihr ben Fall, Drum wache ftets, wach' überall."

3. Aus bem Erfolg feines Birfens fann ber Lehrer Muth und Be-

geifterung fcbopfen.

Der Erfolg schließt Gelingen, Anerkennung und materiellen Lohn in fich. Wenn auch nur eines biefer brei theilweise ober ganz sehlt, so will und der Muth sinken. Daß der Erfolg nicht ganz fehle, hängt großentheils von und selbst ab; in Betreff bessen, was von Andern abhängt, muß man nicht zu große Ansprüche machen, namentlich auch nicht in Sinsicht der Anerkennung. Ein Weiser weiß: "Boltsgunst ist eine feite Dirne; sie zahlt ihrem Buhlen Treue mit Reue."

Nach meinem Dafürhatten fehlt es weber dem ganzen Stand, noch bem redlichen Einzelnen ganz am Gelingen, an Anerkennung und an materiellem Lohn, auch nicht an einem ganz. (Fortsezung folgt.)

Druft von J. Marif in Thun.